



# JOURNALLE

Informationen für unsere Mitglieder

**Saarländischer  
Journalisten Verband**

**Gewerkschaft der Journalistinnen und Journalisten**

**Internet:** www.saarcom.de/sjv  
**e-Mail:** sjv@saarcom.de

## Kräftige Einschnitte bei Personal und Programm Der SR im Sparkorsett - Auch die "Festen Freien" müssen sich auf magere Zeiten einstellen

■ Der Saarländische Rundfunk im Jahr 2008: Seinen bisherigen Dienstsitz, das altehrwürdige Schloss Halberg, sieht Fritz Raff bei einem Blick in die Zukunft zwar an einen solventen Mieter oder Käufer abgetreten, aber ansonsten gibt sich der Intendant der zweitkleinsten ARD-Anstalt optimistisch für den Fortbestand seines Senders. Der soll dann vor allem schlanker und produktionstechnisch modernisiert sein. Er sehe ein fast neues Hörfunkgebäude, in dem Radio und Multimedia-Angebote erstellt werden, mit einem multimedialen Newsroom, der nach modernsten Gesichtspunkten arbeite, prognostiziert Raff. Im Fernsichtbereich werde es sowohl baulich wie organisatorisch neue Strukturen geben und durch die Digitalisierung der Betriebsstrukturen der Produktionsprozess "einfacher, kostengünstiger und weniger personalintensiv sein".

Bis dahin liegt allerdings noch ein dornenreicher Weg vor dem SR-Chef und seinen Mitarbeitern. Denn die Zahl der Planstellen muss von derzeit 724 auf 550 bis 2008 zurückgefahren werden, die Programm- und Produktions-etats werden bis 2006 um rund 30 Prozent gekürzt. Grund ist die Neuregelung des ARD-internen Finanzausgleichs, eine politische Entscheidung, die den SR in ein finanzielles Zwangskorsett schnürt. Bis zum Jahr 2006 soll dieser Finanzausgleich um die Hälfte reduziert werden. Der Sender auf dem Halberg verliert dadurch 20 Prozent seiner Einnahmen,



**Solventer Käufer oder Mieter gesucht: Auch das Schloss Halberg, bisheriger Dienstsitz des Intendanten, steht beim Sparkurs des SR zur Disposition.**

das heißt 25 Millionen Euro werden in der Kasse fehlen. Die Folge sind ein beschleunigter Personalabbau sowie drastische Einschnitte beim Programm. Nach der Personalentwicklungsplanung fallen bis 2006 vier

Stellen in der Intendanz, 26 Stellen im Hörfunk, 44 im Fernsehen und 60 in der Verwaltungsdirektion weg. Bis 2008 müssten dann noch weitere 35 bis 40 Stellen gestrichen werden, so Raff. **Fortsetzung nächste Seite**

## 34 Millionen Strukturhilfe für den Saarländischen Rundfunk

■ Eine einmalige, zweckgebundene Strukturhilfe für den SR in Höhe von 34 Millionen Euro haben die Intendanten der ARD bei ihrer Tagung in Berlin beschlossen. 21 Millionen Euro wurden für Investitionen in technische Maßnahmen, etwa der Umbau des Hörfunkgebäudes, bewilligt. 13 Millionen Euro sind für die soziale Abfederung des Personalabbaus vorgesehen. Das Geld soll in der nächsten Gebührenperiode ab 2005 fließen. Beim SR

wird derzeit u.a. auch ein Abfindungskonzept für Mitarbeiter erarbeitet.

Noch vor der Intendanten-Tagung hatte es ein Gespräch zwischen dem DJV-Bundesvorstand und dem Vorsitzenden der ARD, Fritz Pleitgen, gegeben. Dabei ging es vor allem um die Zukunft der beiden kleineren Anstalten Radio Bremen und SR. Der DJV forderte verstärkte Hilfen für die "Kleinen" sowie eine Verlänge-

rung der Degressionsphase. Die saarländische Landesregierung will weiter an der eigenständigen Existenz des SR festhalten. In einem Gespräch mit Mitgliedern des SJV-Vorstandes erklärte der Chef der Staatskanzlei, Karl Rauber, es werde keine Verhandlungen über eine etwaige Fusion mit anderen Sendern geben. Mit dem jetzigen Planstellen- und Sparkonzept sei die Eigenständigkeit möglich. Mittelfristig dürfe es beim SR jedoch kei-

ne Tabus geben. Das bedeutet, dass ausnahmslos alle Programmbereiche unter die Lupe genommen werden müssen.

Die angespannte Lage beim SR wird auch Thema beim Bundesverbandstag des DJV im November in Chemnitz sein. Bereits Mitte Oktober wird sich der SJV-Landesvorstand in einer Klausur mit dem Thema Zukunft der Freien beim Saarländischen Rundfunk befassen. **fes/uw.**

# Der SR im Sparkorsett

## ■ Fortsetzung von Seite 1

Der "Abbaupfad" bis dahin soll bis zum Jahresende vorliegen.

Betroffen vom Personalabbau sind vor allem die Produktions- und Technikmitarbeiter in Hörfunk und Fernsehen sowie die Mitarbeiter in der Verwaltungs- und Betriebsdirektion. Bei den Journalisten werde nur entsprechend der frei werdenden Stellen abgebaut. Man werde vor allem die normale Fluktuation nützen, erläutert Raff.

Gleichzeitig werde "die Hürde für Wiederbesetzungen sehr hoch" gelegt, was de facto einem Einstellungsstopp gleichkommt. Volontäre will der SR aber weiter ausbilden und ihnen nach dem Volontariat auch eine freie Tätigkeit auf dem Halberg ermöglichen. Betriebsbedingte Kündigungen soll es zumindest bis 2005 nicht geben. Ob sich das auch bis 2008 halten lässt, "kann man heute noch nicht sagen", so Raff, "mein Ziel wird es immer bleiben".

Spürbare Veränderungen wird es auch beim Programmangebot geben müssen. Zurzeit stehen alle Programmbereiche auf dem Prüfstand; bis zum Herbst sollen die künftigen Schwerpunkte definiert werden. Es gelte zu überlegen, "welche Programme wir überhaupt noch zu produzieren in der Lage sind", sagt der Intendant. Klar sei, dass nicht alles in gleichem Umfang beibehalten werden könne. "Das Programm, das wir machen, muss von der Qualität her akzeptabel sein", gibt Raff die Richtung vor. Wo die finanziellen Mittel dazu nicht ausreichen, müsse man Sendungen von anderen übernehmen oder darauf verzichten. Maßstab werde auch die Publikumsakzeptanz im Verhältnis zu den Kosten sein.

Weitgehend ungeschoren lassen will man die regionale Berichterstattung. Landesbezogene

Sendungen, wie etwa der Aktuelle Bericht genießen nach den Worten Raffs eine "Vorrangposition". Sie gehören zur Kernkompetenz des SR. Zunehmen wird der Druck sicherlich auf einige Programm- und Moderationsstrecken auf SR 2 Kulturradio, wo man noch strenger auf die Quote achten wird. Nachgedacht wird auch darüber, ähnlich wie beim Fernsehen bereits üblich, bestimmte Programmstrecken im Hörfunk - unter redaktioneller Verantwortung des SR - von privaten Produktionsfirmen herstellen zu lassen.

Unter Kostengesichtspunkten sei zu überlegen, ob man in Sendezeiten mit relativ wenig Hörerakzeptanz eine Programmstrecke komplett im eigenen Haus produziere oder ein Programm einkaufe, erläutert Raff. Solche privatwirtschaftlich produzierten Sende Flächen böten immerhin die Chance, dass sie im Umfeld des SR hergestellt werden könnten. Bei Übernahmen von anderen Sendern sei das nicht der Fall.

Auf magerere Zeiten einstellen müssen sich die rund 165 festen freien Mitarbeiter des SR (sogenannte 12a-Freie). Ihre Zahl ist in den letzten zehn Jahren weitgehend konstant geblieben. Bei schrumpfenden Programmetats wird ihr Stück vom Auftrags-Kuchen künftig zumindest in einigen Programmbereichen kleiner ausfallen.

Bei journalistisch wichtigen aktuellen Sendungen werde es aber weiterhin die gleiche Zahl freier Mitarbeiter geben müssen wie bisher. Raff: "Auch für 12a-Mitarbeiter gilt, dass sie sich angesichts der veränderten Verhältnisse umschauen müssen, wo zukunftssträchtige journalistische Arbeitsfelder liegen und welche Arbeitsfelder angesichts knapper Kassen vom SR nicht mehr in dem Maß beackert werden können wie bisher."

Ulrike Klös

## Betriebliche Altersvorsorge im Privatkfunk

■ Der DJV und ver.di haben mit dem Tarifverband Privater Rundfunk (TPR) einen Tarifvertrag zur Förderung der betrieblichen Altersvorsorge vereinbart. Demnach haben die Mitarbeiter der TPR-Unternehmen nun Anspruch darauf, tarifliche Entgeltbestandteile zugunsten einer Versorgungszusage zum Zweck der

Altersversorgung umzuwandeln. Mit dem Tarifvertrag wurde die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die Mitarbeiter die Steuervorteile des Altersvermögensgesetzes nutzen können.

Aus Sicht der Gewerkschaften ist es bedauerlich, dass die im TPR vertretenen Unternehmen sich nicht dazu bereit erklären wollten, die eingesparten Sozialversicherungsbeiträge, die sie Dank der Entgeltumwandlung nicht abführen müssen, als eigenen Beitrag den Beschäftigten für den Aufbau ihrer Altersversorgung zur Verfügung zu stellen.

Die Tarifvertragsparteien haben darauf verzichtet, einen konkreten Anbieter für die Durchführung der Altersvorsorge zu benennen, empfehlen aber auch eine Anlage über das Versorgungswerk der Presse. Die Auswahl des Vertragsunternehmens obliegt ansonsten dem jeweiligen TPR-Mitgliedsunternehmen.

## Tageszeitung: DJV fordert 5,5 Prozent mehr

■ Für die rund 15000 Redakteurinnen und Redakteure an Tageszeitungen haben die Gehaltstarifverhandlungen begonnen. Der DJV fordert eine Gehaltserhöhung um 5,5 Prozent, rückwirkend zum 1. August 2002. Bei dieser maßvollen und realitätsbezogenen Forderung steht die Sicherung der Arbeitsplätze mit im Vordergrund.

Deswegen wird dem Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) zusätzlich eine Öffnungsklausel für einzelne Verlage angeboten: Abweichungen von den bestehenden Tarifverträgen sollen ausnahmsweise geduldet werden. Sie werden jedoch an Bedingungen geknüpft: Die Verlage müssen eine wirtschaftliche Notlage nachweisen, die sie zwingt, vom Tarifvertrag abzuweichen; eine Vereinbarung darüber kann nur befristet erfolgen; nach Ablauf der Frist muss zu den Bedingungen des geltenden Flächentarifvertrages für Redakteure an Tageszeitungen zurückgekehrt werden; für die Laufzeit der vereinbarten Abweichung müssen die Verlage auf betriebsbedingte Kündigungen verzichten.

Inzwischen ist die zweite Runde der Tarifverhandlungen ergebnislos auf den Oktober verlagert worden. Der BDZV bestand darauf, für Gehaltserhöhungen eine Kompensation zu erhalten. Dabei brachte er eine nachhaltige dauerhafte Kürzung des Urlaubsgeldes ins Gespräch. Der DJV will diese "Nullrunde auf Kosten der Redakteure" nicht mitmachen.

## Seminare in Haus Busch

07.10. - 09.10.: Webauftritte konzeptionieren  
14.10. - 16.10.: Die Pressestelle im Internet  
21.10. - 25.10.: Online-Journalismus

04.11. - 07.11.: Interviewtraining  
04.11. - 07.11.: Web-Design  
11.11. - 14.11.: Rhetorik für Öffentlichkeitsarbeiter  
18.11. - 19.11.: PR-Erfolgskontrolle  
25.11. - 29.11.: Wirtschaftsjournalismus  
02.12. - 05.12.: Kommentar und Glosse  
12.12. - 13.12.: Kommunikationspsychologie  
16.12. - 17.12.: Online-Recherche  
(Info: Journalisten-Zentrum Haus Busch, Hagen, 02331/365 600).

## SJV-Ausflug: Noch einige Plätze frei

Zur Erinnerung für alle, die an unserem Jahresausflug am Samstag, 26. Oktober, nach Lothringen teilnehmen: Wir starten um 7.00 Uhr am Busbahnhof Stengelstraße in Saarbrücken (Parkplatz zwischen Ludwigsgymnasium und Arbeitsamt). Die Rückkunft wird gegen 21.00 Uhr sein. Bislang haben sich 45 Kolleginnen und Kollegen angemeldet.

Wer noch mitfahren will, sollte sich umgehend bei Wilma Oettinger in unserem Büro melden, im Bus sind noch einige Plätze frei (0681-390 86 68). Ziele sind diesmal die Städtchen Marville, Avioth und Montmédy - es lohnt sich, dabei zu sein!

### Journalistenpreis für Medizin in den Medien

Einsendeschluss: 31.12.2002

Bewerben können sich Medizinjournalisten bis zu einem Alter von 40 Jahren mit Medizinbeiträgen aus Presse, Hörfunk und Fernsehen. Dotierung: 5.000 €.

**Infos: Kollegium der Medizinjournalisten, Fürstenackerstr. 20, 81477 München, Tel.: 089/7809050, Fax: 089/7809020**

## Nichtssagend, aber schön: Die TV-Duelle der Spitzenkandidaten

■ Die Wahl ist vorbei, der neue Kanzler ist der alte, die Nation ist wieder zur Tagesordnung zurückgekehrt. Die Fernsehverantwortlichen - öffentlich-rechtlich wie privat - werden sich zuletzt noch einmal vor ihren Rundfunk- und Aufsichtsräten mit den Ergebnissen brüsten: Das "Produkt" Wahlberichterstattung und dabei besonders die beiden TV-Duelle der Spitzenkandidaten, hat ihnen Spitzenquoten beschert. Auch die Manager von SPD und CDU/CSU dürften vor Freude in die Luft gegangen sein. Nie war die Chance größer, ihre Frontleute in den Massenmedien fernab von allzu kritischen Fragen über Stunden bestens aussehen zu lassen.

Dabei hatten ARD und ZDF, RTL und SAT 1 mit viel Brimborium angetrailert einen Showdown wie weiland Zwölf Uhr mittags versprochen. Ihre Star-ModeratorInnen sollten weit mehr als Sekundanten und Stichwortgeber sein. Harte Fragen und klare Antworten waren versprochen. Heraus kam jedoch kaum mehr als ein modisches Schaustück gnadenloser political correctness mit einem umgekehrt proportional zu den Sendeminuten wachsenden Informationswert.

Die Masche, bunte TV-Großereignisse zu schaffen und auch danach noch über Stunden selbstreferent zu verweilen, dürfte bei dieser Dramaturgie wohl nur einmal verfangen haben. Schneller als andere hatten wohl die Privaten bemerkt, dass alles seine Grenze hat.

Denn wie anders ist es zu erklären, dass RTL/SAT1 ihre Partner auf der anderen Seite schlicht im Stich ließen und Spielfilme sendeten, während noch das erste, "private" TV-Duell Schröder-Stoiber auf fast allen öffentlich-rechtlichen Fernsehkanälen breit nachgekartet wurde?

Dass die politischen Fernsehdiskussionen besonders zu Wahlkampfzeiten immer seichter werden, muss uns Journalisten nachdenklich stimmen. Hat das Publikum nicht mehr verdient? Und für das Öffentlich-Rechtliche: Sind wir da nicht zu einigem mehr verpflichtet?

Bei viel Verständnis für den Versuch aller, vor dem Wahlvolk nicht schlecht aussehen und keine Fehler machen zu wollen: So mancher Bildfüller, gleich ob als Journalist/in oder Politiker/in, hinterließ den Eindruck, dass es nur darum ging, sich gegenseitig nicht (allzu) wehzutun.

Man muss ja auch nach der Wahl noch miteinander leben! Und was in aller Welt sucht ein Mann wie Friedrich Nowotny, Ex-Intendant des WDR und gut bestallter öffentlich-rechtlicher Pensionär, als Polit-Kommentator bei RTL?

fes

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ziehen wir uns warm an, die Zeiten werden noch härter als wir noch vor einem Jahr in unseren schlimmsten Träumen erwarten konnten: selbst bei den größten und so sicher scheinenden Blättern wie Süddeutscher und FAZ geht die Angst um. Geradezu grassierender Schwund von Anzeigenbuchungen lassen die Kaufleute in den Verlagen kaum noch eine andere Möglichkeit, als Hand an den größten Kostenfaktor einer Zeitung, die Redaktion eben, zu legen.

Wir mögen bedauern, dass dies rein betriebswirtschaftlich und keineswegs verlegerisch gedacht ist - viel nützen wird uns das Gefammer herzlich wenig bis gar nichts.

Und beim Saarländischen Rundfunk sieht es noch düsterer aus. Nach den Landespolitikern, die den kleinen öffentlich-rechtlichen Anstalten den Geldhahn abdrehen, auch hier die sinkenden Anzeigenerlöse und jetzt auch noch der Bundesfinanzminister, der die Hand aufhält und viele hundert Millionen will. Auch diese Ankündigung kommt - natürlich - erst nach der

Wahl, wenn auch nicht völlig überraschend.

Die Folge jedoch ist, dass die vor einigen Wochen erst beschlossene Finanzhilfe für den SR für lange Zeit die letzte bleiben wird. Und das könnte heißen: die schönen Pläne von Intendant Fritz Raff, wie er den Sender zukunftssicher machen will, stehen auf wackligen Füßen.



Hans-Georg Klein

Noch mehr Personal muss abgebaut werden, noch viel mehr Eigenprogramm muss zugunsten von Übernahmen und Kooperationen aufgegeben werden.

Für uns Beschäftigte beim SR darf dies aber auf keinen Fall heißen: zeigen wir mit dem Finger auf die andern und vergessen wir dabei die eigene Nase. Es kann nicht sein, dass aus dem Programm zum Beispiel das Or-

chester in Frage gestellt wird, das eigene Programm aber sakrosankt sein soll. Umgekehrt kann es genau so wenig sein, dass aus dem Orchester und anderen Programmbereichen mit dem Finger auf die Massenprogramme gezeigt wird mit der naserümpfenden Weisheit, dort sei doch gewiss etliches zu finden, was so ganz und gar nicht hoch-kulturellen Ansprüchen genüge.

Sind die Gründe der einen allzu durchsichtig auf die Bewahrung des eigenen Staus Quo gemünzt, dann übersehen die andern allzu gern die Tatsache, dass ein öffentlich-rechtlicher Sender, der die breite Mehrheit der Bevölkerung nicht mehr anspricht, in kürzester Frist auch die Rechtfertigung für die Erhebung von Rundfunkgebühren verliert.

Fassen wir uns alle erst an die eigene Nase, stellen wir unsere eigenen Sendungen und damit uns selbst in Frage, bevor wir den Finger ausstrecken.

Quere Gedanken sind in solch miesen Zeiten nicht nur erlaubt, sie sind dringend notwendig.

Herzlichst

Ihr Hans-Georg Klein

## Neues Urheberrecht sichert angemessene Vergütung für geschützte Werke

■ Am 1. Juli ist das neue Urhebervertragsrecht in Kraft getreten. Es enthält einige Neuerungen, die auch für Journalistinnen und Journalisten wichtig sind. Zukünftig haben Journalisten Anspruch auf Zahlung einer angemessenen Vergütung für jede Nutzung ihrer urheberrechtlich geschützten Werke.

Zudem kann der DJV nunmehr mit Verlegern, Rundfunkunternehmen und ihren Verbänden in so genannten gemeinsamen Vergütungsregeln die Angemessenheit der Honorare für freie Journalisten verbindlich bestimmen.

Verhandlungen einzelner Journalisten mit übermächtigen Unternehmen werden überflüssig. Der DJV beabsichtigt, mit den Verlegerverbänden BDZV und VDZ Vergütungsregeln zu vereinbaren, die angemessene Honorare vorsehen. Notfalls will der DJV die jetzt

gesetzlich vorgesehene Schlichtungsstelle anrufen, um die Honorarsituation der freien Journalisten zu verbessern.

Die allgemeinen Geschäftsbedingungen der Verlage und Rundfunkunternehmen unterliegen nunmehr auch der gerichtlichen Kontrolle im Hinblick auf die Angemessenheit der vereinbarten Honorare. Ausdrücklich wurde in den neuen Vorschriften geregelt, dass das Urheberrecht der Sicherung angemessener Vergütungen für die Nutzung des Werkes dient. Gerichte, die bisher an der Überprüfung der Honorarhöhen gesetzlich gehindert waren, können solche Vereinbarungen jetzt korrigieren.

Der DJV will die praktische Umsetzung des Gesetzes mitgestalten und Nachbesserungen einfordern, wo sie sich als notwendig erweisen.

Sonder-Stammtisch

**SJV rät SZ-Freien:  
Nichts zusagen,  
nichts unterschreiben**

■ Mit Haut und Haaren will die Saarbrücker Zeitung nun offenbar ihre freien Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verpflichten. Ganz abgesehen davon, dass Tätigkeiten für Konkurrenzunternehmen in unserer so reichhaltigen Medienregion noch nie gern gesehen waren, sollen die SZ-Freien jetzt auch bei befreundeten Blättern nichts mehr verdienen dürfen.

Nicht etwa, weil sie nicht mehr für die schreiben dürften, nein - sie brauchen es bloß nicht mehr. Denn die SZ möchte, dass künftig je nach Bedarf die anderen Lokalzeitungen im Holtzbrinck-Verbund auf die in der SZ abgedruckten Texte von Freien zugreifen dürfen - kostenlos versteht sich.

Der Justitiar des DJV, Benno H. Pöppelmann, versteht darunter eher einen Verstoß gegen § 32 Urheberrechtsgesetz in der seit dem 1. Juli 2002 geltenden Fassung. Wir vom SJV raten allen Betroffenen, erst einmal nichts zuzusagen oder gar zu unterschreiben ( falls es schon passiert ist: es gibt einen Ausweg)!!! Wir laden stattdessen ein zum nächsten Sonder-Stammtisch für Freie: am Donnerstag, 17. Oktober, ab 19 Uhr im Presseclub Saarbrücken. Dort werden wir gemeinsam mit dem DJV-Referenten Michael Hirschler das weitere Vorgehen beraten und einen gemeinsamen Brief entwerfen.

uw.



Thomas Traub

**Land unter bei den Privatfunkern**

■ Thomas Traub, der zuständige Referent aus der Bundesgeschäftsstelle des DJV in Bonn wollte sich den SJV-Mitgliedern vorstellen und dafür werben, ein Netzwerk für Privatfunk-Mitarbeiter im Saar-Pfalz-Raum aufzubauen.

Die Nachrichten, die der Privatfunk-Fachmann mit nach

Saarbrücken brachte, waren nach der Kirch-Pleite erwartungsgemäß nicht gerade positiv: Tausende arbeitsloser Journalistinnen und Journalisten in München, Berlin, Köln und den anderen großen Medienstädten.

Die Kündigungswelle hat inzwischen aber auch kleinere Radio- und Fernsehstationen

erreicht.

Und auch da, wo die Lage noch nicht ganz so kritisch ist, geht die Tendenz hin zu mehr Zentralisierung, also einem gemeinsamen Mantel für mehrere kleinere Stationen - auch das bedeutet mittelfristig zumindest den Abbau von journalistischen Arbeitsplätzen.

uw.

**Umweltpreis der Deutschen Umweltstiftung**

**Einsendeschluss: 31.12.2002**

■ Mit diesem Preis wird öffentlich ausgezeichnet und gewürdigt, wer sachbezogen, umfassend, objektiv und verständlich aktuelle Probleme des Natur- und Umweltschutzes aufgreift, sorgfältig recherchiert und einer breiten Öffentlichkeit nahebringt. Bei der Auswahl der Preisträger achtet die Deutsche Umweltstiftung darauf, dass Artikel, Artikelserien, Aufsätze, Filme usw. unbeeinflusst

von Chefredakteuren, Verlegern, politischen Parteien und anderen gesellschaftlichen Gruppen, Behörden und Industrie erarbeitet, geschrieben oder produziert worden sind. Sachverhalte müssen unverfälscht dargestellt sein. Dotierung: 2.500 €  
Infos: Deutsche Umweltstiftung, Schlachthofstr. 6, 76726 Germersheim, Tel.: 07274/4767, Fax: 07274/77302, info@deutscheumweltstiftung.de

**Kündigung erhalten**

Die vier Mitarbeiter des offenen Kanals in Saarbrücken haben ihre Kündigung zum Ende des Jahres erhalten.

Das Saarland hatte als erstes Bundesland den Offenen Kanal mit der Novelle des Saarländischen Mediengesetzes abgeschafft.

Anstelle des Bürgerfunks will die Landesmedienanstalt Saarland (LMS) künftig die Kompetenz der Bürger in den neuen Medien stärken.

**Hintergründe zur Altersteilzeit**

■ Viele erfahrene Journalistinnen und Journalisten wünschen sich dringend mehr Zeit zu haben - für die Familie, für Hobbys oder Reisen. Auf der anderen Seite hoffen langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf eine feste Stelle und Volontärinnen und Volontäre auf eine Übernahme. Die Lösung für dieses Anliegen: Altersteilzeit. Altersteilzeit gibt denen,

die sie in Anspruch nehmen, mehr Spielraum und bietet den anderen neue Chancen im Beruf. Denn eine Flexibilisierung der Lebensarbeitszeit schafft zugleich sichere Arbeitsplätze. Altersteilzeit ist laut Gesetzgeber für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab dem 55. Lebensjahr möglich. Voraussetzung: sie waren in den letzten fünf Jahren zuvor

mindestens drei Jahre beim Arbeitgeber beschäftigt. Altersteilzeit lässt sich für die Dauer von zwei bis zehn Jahren vereinbaren. Altersteilzeit kann für festangestellte Journalistinnen und Journalisten eine Brücke vom Erwerbsleben zur Rente sein. Deshalb will der DJV in einem Tarifvertrag verschiedene Forderungen für potentielle Interessenten durchsetzen.

**JOURNAILLE**

Infos für SJV-Mitglieder

**Herausgeber:** Saarländischer Journalistenverband (SJV)  
St. Johanner Markt 5  
66111 Saarbrücken  
**Telefon:** (0681) 390 86 68  
**Fax:** (0681) 390 86 56  
**e-Mail:** sjv@saarcom.de  
**Internet:** www.saarcom.de/sjv  
**Redaktion:** Fred Eric Schmitt  
**Realisation:** m.pr - Medien-Presseservice, Fred Eric Schmitt  
**Druck:** GBQ, Völklingen  
**Fotos:** Reiner Oettinger